

13/36-37

liegen. Wie er vom Hörensagen wisse, sei die Lage in Madrid noch undurchsichtiger als vordem.

1) vgl. EA VI 1, 776 b

2) vgl. ebenda 777 c

---

Original in franz. Sprache mit Siegel  
AH 13, 91-92 - Blatt 92<sup>r</sup> leer

37

[1669] Juli 9., Luzern

A

BRIEF VON [ALFONS] SONNENBERG AN [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, ZUG

---

Sonnenberg gibt seinem Erstaunen Ausdruck, dass die Orte für den Streit Einsiedelns mit Konstanz ein derartiges Interesse bekunden. Auf ihrer letzten Konferenz habe Schwyz ausdrücklich verlangt, der Nuntius [Rodolfo d'Acquaviva] solle nach Rom schreiben und eine authentische Interpretation der Sentenz des Papstes [Clemens IX.] verlangen. Als Gründe für sein Begehren habe es angeführt, Konstanz lege diese extensiv zu seinen Gunsten aus. Schliesslich habe sich der Nuntius dazu bereit gefunden und den IV Orten das begehrte Schreiben ausgestellt. Obwohl er ihnen eine günstige Antwort versprochen habe, seien die Orte doch von einer grossen Unruhe erfüllt. Ohne den Bescheid aus Rom abzuwarten, möchten sie schon jetzt direkt an den Papst, den Nuntius und den Bischof von Konstanz [Franz Johann Vogt von Summerau-Prassberg] gelangen. Luzern weigere sich aber, die an seine Kanzlei geschickten Briefentwürfe ins Reine zu schreiben und in seinem Namen abzusenden. Durch ein solch unbedachtes Vorprellen erreiche man doch rein gar nichts, im Gegenteil, Einsiedelns Sache könnte dadurch grossen Schaden leiden. Während der Papst von seiner Sentenz unmöglich abrücken könne, würden die Bemühungen des Nuntius, eine für Einsiedeln günstigere Auslegung derselben zu erreichen, zunichte gemacht und dieser selber tief

verletzt. Daher sollen also die interessierten Orte ihre Briefe selber ausstellen oder aber durch [die Kanzlei von] Uri fertigen lassen.<sup>1</sup>

[Karl Konrad von] Beroldingen sei von Bern nach Baden zurückgekehrt und habe die Gesandten um Durchmarscherlaubnis ersucht. Er, Sonnenberg, glaube, dass wenn der Aufbruch bewilligt würde, dies der Ruin der Freigrafschaft wie auch des Auszuges bedeuten würde.

Im Streite zwischen dem Abt von St. Gallen [Gallus II. Alt] und der Stadt seien die gegenseitigen Arreste aufgehoben worden. Zürich wünsche nun den Streitfall durch Sätze, die übrigen Orte aber - und dazu zähle sich auch Luzern - durch die Schirmorte entscheiden zu lassen.<sup>2</sup>

[Der kaiserliche Gesandte Hans Dietrich] von Schönau sei eben in Baden eingetroffen. [Der franz. Ambassador François] Mouslier befinde sich schon seit Beginn der Tagsatzung dort. Doch keiner habe bis heute um Audienz nachgesucht.

Wie man vernehme, ständen die Spanier in Allianzverhandlungen mit den neugläubigen Orten. Sollten diese von Erfolg gekrönt sein, müssten die Neugläubigen Spanien Volk und Pass bewilligen. Seiner, Sonnenbergs, Meinung nach müssten in einem solchen Falle die kath. Orte ihr Bündnis mit Spanien sofort kündigen. Denn einer der Gründe für den seinerzeitigen Abschluss der genannten Allianz sei doch der gewesen, dass Spanien ihnen im Falle eines Angriffes der neugläubigen Orte zu Hilfe eilen müsste. Mit dem Eintritt der neugläubigen Orte ins Bündnis mit Spanien würde eine solche Hilfeleistung unmöglich gemacht. Die kath. Orte hätten folglich gar keinen Nutzen mehr, die Pflichten aber blieben die nämlichen, könnte doch Spanien wegen Mailand und der Freigrafschaft Burgund jederzeit zum Aufbruch mahnen.

1) vgl. EA VI 1, 780 nn

2) vgl. ebenda 779 h